

Protokoll des 7. Treffens der Steuerungsgruppe Lifelong Guidance 10.12.2008

NH Danube City
Wagramerstraße 21
1220 Wien

Raum Max Reinhardt I+II

Zeit: von 10:00 – bis 17:00 Uhr

Erstellt von Michaela Marterer, ergeht an alle Teilnehmer/innen und auf Homepage
www.lifelongguidance.at

Teilnehmer/innen:

Name	Institution / Abteilung	Zuständigkeit
Paul Bjetak	AK Bildung	Arbeitswelt Schule
Christina Machat-Hertwig	AMSÖ / BGS / AB	Berufsinformation, BIZ
Sabine Fritz	Pädagogische Hochschule	Berufsorientierung
Martina Hammerer	Bildungsberaterin	
Petra Chladek	WKÖ	Wirtschaft-Schule, BO
Sabine Hafner	BMWA	Beratung, Vermittlung
Regina Barth	Bm:ukk	Abt. EB
Eveline Neubauer	LFI	Bildungsmanagement
Paul Wilkens	BMWF	Psychologische Studentenberatung
Augustin Kern	Bm:ukk	Sektion I
Maria Bjotveit	NALLL, Euroguidance AT	Euroguidance
Florian Auer	BRG-Steyr	Arge-SB
Silvia Wiesinger	Bm:ukk, Abt. I /2a	Fort- und Weiterbildung
Gerhard Krötzl	Bm:ukk	Schulpsychologie, LLG-AT / ELGPN
Peter Härtel	STVG	LLG-AT / ELGPN

Verwendete Abkürzungen:

BB (Bildungsberatung), BO (Berufsorientierung), PH (Pädagogische Hochschule),
EB (Erwachsenenbildung)

Anlagen:

*Vergleichen Sie bitte zu den Präsentationen die angeführten verwendeten Power
Point Präsentationen (PPT) und Handouts*

Inhaltsübersicht:

I. Kurzberichte national – international	Seite 2
II. Austausch über Initiativen in den verschiedenen Bereichen	Seite 3-10
III. Arbeitsgruppen und deren Ergebnisse	Seite 11-14

I. Kurzberichte national – international:

Guidance im Regierungsprogramm

Gerhard Krötzl

PPT: 1_Guidance im Regierungsprogramm

Neue Guidance-Resolution der EU-Bildungsminister, European Lifelong Guidance Policy Network

Peter Härtel

PPT: 2_Neue Guidance Resolution, ELGPN

Handouts:

3_Resolution LLG LLL

4_CONFINTEA VI Conference

Ergebnisse Disseminierungsveranstaltungen in Österreich

Michaela Marterer

PPT: 5_LLGLLL_Dissm.

Handout:

6_LLGLLL_Information_IBOBB

Zur Konkretisierung der Umsetzung 2009 auf Nachfrage von Augustin Kern:

In den Bundesländern erfolgt eine Verdichtung der Veranstaltungen; an anderen Standorten. Ergänzend zu den Standorten 2008 Graz, Salzburg und Wien sind 2009 bundesländerübergreifende Veranstaltungen geplant: März 2009 in Klagenfurt, April 2009 in Linz und Mai 2009 in Eisenstadt.

Eine Erhebung der regionalen Koordinationsmechanismen mittels eines Zusatzinstrumentes ist erforderlich um bereits bestehende regionale Koordinationsmechanismen zu identifizieren und 2-3 Bundesländer im Aufbau von Mechanismen zu unterstützen und begleiten.

Es ist nicht Ziel etwas Neues zu schaffen, sondern existierende Mechanismen auf Basis von Prinzipien und Kriterien – z.B. Schule und EB oder z.B. BO in der Schule oder im AMS BO-Kurs - zu identifizieren und deren Weiterentwicklung zu unterstützen und anzuregen.

Die Ergebnisse der Veranstaltungen, Erhebungen und des Status Quo, werden auf der Homepage www.lifelongguidance.at sichtbar gemacht.

II. Austausch über Initiativen in den verschiedenen Bereichen nach folgenden 3 Bereichen:

- **Welche Initiativen wurden seit Dezember 2007...**
 - a. ...neu gestartet?
 - b. ...weiterentwickelt?
- **Was ist im Zusammenhang mit dem neuen Regierungsprogramm...**
 - a. ... verstärkt?
 - b. ... neu genannt?
- **Offene Handlungsfelder....**

Arbeiterkammer, Paul Bjetak:

Initiativen, die seit Dezember 2007 neu gestartet wurden:

Ein Pilotprojekt für BO an AHS BHS Oberstufe, das potentialorientiert ausgerichtet ist und sich an ein Projekt von Dr. Ressler der Uni Graz anlehnt (dieses wurde im Rahmen der Universität für „Orchideenstudien“ entwickelt).

Das Pilotprojekt zielt darauf ab, ein Handbuch für Lehrer/innen herzustellen. Inhalt: Anleitung für 6 Nachmittage, die von Lehrer/innen selbst durchgeführt werden können.

Initiativen, die seit Dezember 2007 weiterentwickelt wurden:

- Die Initiative: „Wohin mit 14?“ wurde mit Infoabenden speziell für Migranten/innen weiterentwickelt. Die Infoabende wurden ins Serbokroatische, Türkische und Englische übersetzt.
- BO als Wahlpflicht für Lehrer/innen in der Ausbildung (3 ECTS)
- Lehrgang im Rahmen der Fort- Weiterbildung: 6 verpflichtende Seminare (und eines zum Auswählen) werden zusammengefasst (AHS, HS, PTS) und sind für alle offen
- Ein BO-(Hochschul)lehrgang wird ab Herbst WS 2009 / 2010 eingeführt und ist für die Zielgruppe der Trainer/innen (AK, WAFF etc – Praktiker/innen) und Lehrer/innen gedacht. Es erfolgt auch eine Kostenteilung zwischen BO und Bildungsberatung: 50 % Berufsorientierung und 50 % Bildungsberatung. Die Durchführung erfolgt an 13 Nachmittagen von 15:00 – 20:00 Uhr. Es werden gemeinsame Bereiche als gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt (z.B. Bildungssystem) an der PH Wien.
- Mentoring für AHS Sekundarstufe II: „Mentoring“ ist in Planung. An Schulen werden Vorträgen zu bestimmten Bereichen (10 Berufsfelder) abgehalten; Peer Groups nach einem Info-Abend gebildet, die dann von einem Mentor begleitet werden

Offene Handlungsfelder...

- Methoden zur Basisbildung
- Drop Outs aus dem Schulsystem

Arbeitsmarksservice, Christina Marchat-Hertwig:

Initiativen, die seit Dezember 2007 neu gestartet wurden:

Auf zentraler Ebene: BO-Task force und Überlegungen, wie wir uns im Studienchecker beteiligen können.

Initiativen, die seit Dezember 2007 weiterentwickelt wurden:

Interne Weiterentwicklung der BI-Trainer/innen (Berufsinformationstrainer/innen – Berater/innen), die zum Teil in den Berufsinformationszentren oder in Beratungszonen tätig sind. Diese werden im Bereich des Bildungssystems und in Trends am Arbeitsmarkt geschult und gelten als Multiplikatoren/innen. Die interne Weiterbildung ist institutionalisiert (wurde 2005 eingerichtet) und umfasst unterschiedliche Themen wie: Bildungssystem; Anerkennungen von Zertifikaten von ausländischen Bildungseinrichtungen etc.

Ein internes Projekt: Multi Channel: Was bieten wir den Kunden über welche Kanäle an? (per Internet, Telefon, persönliche Beratungen etc...)

Im Zusammenhang mit dem neuen Regierungsprogramm ist folgendes verstärkt und / oder neu genannt:

- Bildungsberatung, Berufsberatung

Offene Handlungsfelder...

- Ausbildung der BIZ Berater/innen; es gibt eine interne Grundausbildung; Frage: inwieweit sollte es spezifische, andere Module für Bildungs- und Berufsberatung geben?
- Eltern bewusster ansprechen; eine Broschüre z.B. vom AMS NÖ ist sehr nützlich in der Fragestellung „Wie erreichen wir Eltern z.B. von Migranten/innen?“

Ergänzung einiger Teilnehmer/innen: Der Newsletter; AMS-Forschungsnetzwerk wurde sehr gelobt.

Pädagogische Hochschule Steiermark, Sabine Fritz:

Initiativen, die seit Dezember 2007 neu gestartet wurden:

- BO and 12 Projektschulen; 10 HS und 2 AHS
- Bundesweiter Lehrgang für BO für PTS und HS mit 21 ECTS, es war eine rasche Lösung; 22 -23 TN zur Zeit (wäre Bedarf an mehr) (5 mal 4-5 Tage über 2 Jahre)
- Gemeinsame Inhalte und geteilte Inhalte für PTS und HS mit dem Ziel, einen gemeinsamen bundesweiten Hochschullehrgang einzurichten
- Neu angedacht: Berufspraktische Tage für Lehrer/innen, die nicht BO unterrichten oder als Schülerberater/innen tätig sind.

Initiativen, die seit Dezember 2007 weiterentwickelt wurden:

- Manuale für Elternabende der 7. und 8. Schulstufe
- Das PTS / Job College für Schüler/innen der 10. Schulstufe ist für die Zukunft bundesweit angedacht.

Offene Handlungsfelder...:

- Weiterentwicklung der Orientierungsstufe
- Hochschullehrgang für BO
- Öffentlichkeitsarbeit für BO
- Die Handreichungen für Berufsbereiche (z.B. jene der WK Wien) sollten einheitlicher und österreichweit gestaltet werden
- Standardentwicklung

Ergänzung von Gerhard Krötzl:

Mit dem Rundschreiben bm:ukk 15 / 2008: Rahmenlehrpläne für Schülerberater/innen im Ausmaß von 12 ECTS; für den Bereich der AHS ein bundesweiter Lehrgang (PH OÖ); ebenso für BMHS (wahrscheinlich PH Wien), für APS an jeder PH, wobei hier die konkreten Studienpläne von jeder PH ausformuliert werden müssen – es gibt dazu aber schon Beispiele (siehe <http://www.schulpsychologie.at/schuelerber/qualifizierung/>).

Praktiker/in, Bildungsberaterin, Martina Hammerer:

Initiativen, die seit Dezember 2007 neu gestartet wurden:

Es gibt zahlreiche Initiativen, die gestartet bzw. und weiterentwickelt wurden:

- Im Rahmen der Professionalisierung für Erwachsenenbildner/innen wurde mit einem Lehrgang vor 2 Wochen begonnen. Man ist bemüht, diese Ausbildungen, Fort- und Weiterbildungen in dieser Qualität zu halten.
- Neue Überlegungen erfolgen für den Abschluss des Lehrgang mit universitärem Charakter, da dieser mit 2010 ausläuft

Offene Handlungsfelder...

- Es fehlt Film- und Fotomaterial das Gender gerecht ist; bzw. ist dieses noch weiter zu entwickeln
- Instrumente für Beratungen / neue Formen
- Bildungsberatung für Erwachsene, die in Beschäftigung sind (kostenlos)
- Noch mehr anbieterübergreifende Angebote
- Marketing für Bildungs- und Berufsberatung für Erwachsene
- Phasenweise Verzahnung von Lehrer/innen und Personen, die in der Erwachsenenbildung tätig sind

BMWA, Sabine Hafner:

Initiativen, die seit Dezember 2007 neu gestartet wurden:

- Im Bereich des JASG sind BO Maßnahmen vorgeschaltet

Initiativen, die seit Dezember 2007 weiterentwickelt wurden:

- Frauen und Männer: Gleichstellung am Arbeitsmarkt (inkl. Verringerung der Einkommensschere) – insb. Frauen und Mädchen in technische Berufe; Perspektivenerweiterung und BO-Maßnahmen wurden weiterentwickelt.

Im Zusammenhang mit dem neuen Regierungsprogramm ist folgendes verstärkt und / oder neu genannt:

- Verstärkung der Beratungskapazität
- Migranten/innen; durch bessere Datenmaterialien und Statistiken ist eine erweiterte Auswertung möglich

Offene Handlungsfelder...

- Spezielles Angebot für Migranten/innen und für Ältere

Euroguidance, Maria Bjotveit:

Initiativen, die seit Dezember 2007 neu gestartet wurden:

- Euroguidance Projektdatenbank und Newsletter von Euroguidance (beides auf Website von Euroguidance zu finden;
<http://www.leonardodavinci.at/article/articleview/22/1/4/>)
- Schwerpunkt sind auch der internationale Vergleich von besonderen Zielgruppen und die Mobilität innerhalb von Europa, die mittels Veranstaltungen umgesetzt werden. Hier entsteht ein „factsheet“ im Bereich „Mobilität für Bildungs- und Berufsberater/innen“

Initiativen, die seit Dezember 2007 weiterentwickelt wurden:

- Bildungs- und Berufsberatung für Senioren/innen. Im Rahmen von Grundtvig wird eine Veranstaltung mit europäischen Projekten geplant. Im Rahmen der Veranstaltung werden Projekte und Ideen gesammelt.
- In Zusammenarbeit mit Eurodesk wird eine Jugendinfo für Österreich entwickelt

Regina Barth, bm:ukk:

Initiativen, die seit Dezember 2007 neu gestartet wurden:

Die anbieterübergreifende Bildungsberatung in 7 Bundesländer wurde 2007 gestartet. Nun erfolgt der Start im Burgenland und in Wien.

Wien ist anders: AK ist mit der anbieterübergreifenden Beratung ausgefallen; diese wurde von der VHS übernommen, rund 180 Vereine sowie europäische Projekte wurden eingeladen, um neue Ideen für den städtischen Bereich zu entwickeln.

Eine bürgernahe Beratung - z.B. Donauzentrum, Hauptbibliothek - ist nun in Planung und Kurzurse sollten auch an diesen Orten angeboten werden.

Eine Initiative, die neu startet, ist das Netzwerk der Bildungsberater/innen und der Innovationsworkshops, die seit 2008 eingeführt wurden und sich mit Kompetenzfeststellungen unter europäischen Beteiligungen beschäftigen.

Im Zusammenhang mit dem neuen Regierungsprogramm ist folgendes verstärkt und / oder neu genannt:

- Das alte Regierungsprogramm war aussagekräftiger – ausführlicher, dieses ist nun knapper, aber es auch alles genannt, wie z. B die Kooperation der zuständigen Stellen im Kapitel Arbeit.

Offene Handlungsfelder...

- Marke Bildungsberatung! (Wien stellt sich nun eine Hauptmarke vor).
- Erreichung von bildungsfernen Zielgruppen (hier könnte vor allem aus den Erfahrungen in Equal-Projekten gelernt werden)
- Qualitätssicherung
- Professionalisierung
- Zeitgerechte Beratungsinstrumente

Eveline Neubauer, LFI:

Ist zum ersten Mal in der Steuerungsgruppe vertreten und freut sich auf den gemeinsamen Austausch und das Voneinander lernen.

Paul Wilkens, BMWF:

Initiativen, die seit Dezember 2007 neu gestartet wurden:

Mit dem Studienchecker sind rund 3700 Schüler/innen der AHS angesprochen;

Der Interessensfragebogen ist ein Instrument, das wissenschaftlich in der Schweiz entwickelt wurde und wird von den Schüler/innen selbst ausgewertet. Diese Auswertungen dienen als Gesprächsleitfaden, mit dem Ziel, sich stärker auf die eigenen Potentiale zu konzentrieren und sich selbst zu befähigen, einen Prozess zu durchlaufen und selbst zur Findung der eigenen Karriereplanung zu gelangen.

In der Pilotphase sind 18 Schulen in Wien, 10 in Salzburg und 12 Schulen in Tirol beteiligt. Kooperationen sind ein zentrales Element des Studienchecker und erfolgen z.B. mit dem AMS, Europass (LLL- Nationalagentur) usw.

Im Zusammenhang mit dem neuen Regierungsprogramm ist folgendes verstärkt und / oder neu genannt:

Aspekte, die enthalten sind betreffen nicht nur der Studienchecker, der eine Rolle im Übergang vom sekundären zum tertiären Bereich spielt und „Tutoring“ vor der Studienwahlentscheidung, sondern es finden sich auch Aspekte im Zusammenhang zu „Anfängertutorien“.

Offene Handlungsfelder...

- Ressourcenfrage: für Studienchecker – personell und Sachkosten

Ergänzung von Paul Bjetak: Das Projekt weist große Parallelitäten zum genannten Projekt der Gesellschaftsforschung auf. Würde beides wissenschaftlich begleitet, so könnten sich beide- „Tutoren“ und „Bildungs- Beratung Mentoring“- befruchten.

Augustin Kern, bm:ukk:

Initiativen, die seit Dezember 2007 neu gestartet wurden

Task-force für Standards in der BO mit 5 Bereichen und Maßnahmenpaketen:

- Berufsmatura
- Einrichtung der Task-force; bm:ukk und Sozialpartner: „Ausbau der Berufsorientierung“
 - Mitglieder: Alle Schulführenden Abteilungen, die BO als verpflichtend führen (HS, AHS, Allgemeine Sonderstufe), Personen zu geschlechterspezifischen Bildungsfragen, Industriellenvereinigung, Peter Härtel
 - 3 Maßnahmen, die umgesetzt werden:
 1. Persönliches Schreiben der Bundesministerin an die genannten Schulen, um diese zu motivieren, der verpflichtenden BO mehr Gewicht zu geben;

2. Katalog von verbindlichen Aktivitäten der BO an der 7. und 8. Schulstufe;
3. Publikation; (online oder auch gedruckt) „Reader“, in dem alles enthalten ist, was für Lehrer/innen zur Umsetzung von BO notwendig ist (Lehrpläne, Adressen etc.)

Wichtig ist die Kooperation mit den Sozialpartnern und die Ausbildung von Lehrer/innen und Lehrern: Ein Rahmencurriculum für BO-Koordinatoren/innen wird bis Herbst 2009 finalisiert; ab 2009/2010 wird es an allen PH's einen bundesweit einheitlichen Lehrgang geben; diese Arbeitsgruppe wird von Frau Wiesinger koordiniert, beteiligt ist u.a. Sabine Fritz.

Florian Auer, BRG-Steyr:

Initiativen, die seit Dezember 2007 neu gestartet wurden:

Begriffsdefinition: Schülerberatung ist enger an Beratung geknüpft, während BO mehr mit dem Unterricht selbst verbunden ist. Die Begrifflichkeiten sind teilweise in den Abkürzungen zu unübersichtlich (BB für Bildungsberatung, BO für Berufsorientierung etc).

Theorie und Praxis: Oberösterreich; BO-Koordinatoren fehlen die notwendigen Ressourcen und Abgeltung;

- Neu gestartet wurde der Ausbau der Konzepte an AHS für die BO-Unterstufe und der Oberstufe: 10 aus 40 AHS nehmen daran teil.

Initiativen, die seit Dezember 2007 weiterentwickelt wurden:

Im Rahmen der Ausbildung für Schülerberater/innen ist der Lehrgang mit 12 ECTS sehr wichtig für die BundesARGE.

Silvia Wiesinger, bm:ukk:

Eine wesentliche Entwicklung ist der Rahmenlehrplan für BO-Koordinator/innen mit einer dafür eingerichteten Arbeitsgruppe, die zum ersten Termin im Jänner 2009 zusammentrifft.

Peter Härtel; STVG

Initiativen, die seit Dezember 2007 neu gestartet wurden:

2007 – 2008 war der Start für viele Projekte im ESF-Planungsdokument, z. B. Lehrstellenbewerbungsmanagement mit dem Schwerpunkt Elternarbeit in der Umsetzung für 2009.

Ergänzend zu AHS, BMHS liegt ein Schwerpunkt auf außerschulische Kooperationen (Schulsozialarbeit).

Als Entwicklungspartnerschaft wird ein EQUAL Projekt mit ESF Mitteln fortgesetzt: Das Projekt „In.Bewegung II“ beschäftigt sich mit Basisbildung. Teilprojekt 8 befasst sich mit Basisbildung für Jugendliche. Hier wurde ein „Qualicoach“ zur Beratung der Jugendlichen eingesetzt. Dafür wurden die notwendigen Kompetenzen von Unternehmen erhoben.

Initiativen, die seit Dezember 2007 weiterentwickelt wurden:

Alles, was läuft, wurde und wird weiterentwickelt, bei Bedarf werden Optimierungen vorgenommen, z.B. im Erwachsenenbildungsbereich:

Im Rahmen der Weiterbildungsakademie ist Beratung ein Teilbereich. Die WBA ist ein Beispielprojekt für den EQR bzw. NQR; jedoch bedarf es noch an der Durchlässigkeit zu weiteren Ausbildungsbereichen zu arbeiten.

Im Zusammenhang mit dem neuen Regierungsprogramm ist folgendes verstärkt und / oder neu genannt:

Es ist jedenfalls ein verstärkter Rückhalt sowohl im schulischen als auch im Erwachsenenbereich ersichtlich; auch im Bereich Generationen sind Ältere und Beratung angesprochen;

Der vorschulische Bereich ist erstmals in dieser Form in einem Regierungsprogramm enthalten, erstmals das Thema der 9. Schulstufe (incl. PTS) so klar genannt.

Offene Handlungsfelder...

- Halbtags, gratis – letztes KIGA Jahr (noch ohne Bildungsplan...)
- 7. und 8. Schulstufe (insb. AHS)
- 9. Schulstufe (BMHS); die schulische Berufsbildung hat in ihren Entwicklungsbereichen „Guidance“ aufgenommen
- Jugendliche 15-25 die nicht in Schule oder Ausbildung sind
- Erwachsene in aufrechter Beschäftigung
- Vernetzungen über alle Sektoren / Bereiche in übergreifenden Kooperationen noch verstärken;

Gerhard Krötzl, bm:ukk

Initiativen, die seit Dezember 2007 neu gestartet wurden

Wie es im ESF Planungsdokument beschrieben ist, wurden zahlreiche Initiativen neu gestartet. Maßnahmen für die Sekundarstufe I und II, wobei die Projekte im Bereich AHS und BMHS operativ im Frühjahr starten sollen. Auch wenn es übergeordnete Initiativen des BMUKK und BMWF gibt, die Grundversorgung hier systematisch zu verbessern (z.B. Projekt Studienchecker), gibt es Bedarf an zusätzlichen Angeboten, die in Kooperation mit Schulen entstehen sollen und durch ESF-Mittel gefördert werden.

Eine Koordination soll sicherstellen; dass diese an den LLG – Leitlinien ausgerichtet sind. Die ESF- Mittel werden vom bm:ukk gestellt, die nationale Kofinanzierung soll von den Ländern kommen. Die Maßnahmen müssen sich in das Studienchecker-Konzept einfügen und auch mit den anderen schulischen Unterstützungssystemen kompatibel sein.

Ergänzung Peter Härtel: im ländlichen Bereich der Lernenden Regionen werden ebenso Beratungen angeboten.

III. In 2 Arbeitsgruppen wurden Teilbereiche des nachfolgenden vorgeschlagenen Fragenkataloges diskutiert.

1. Welche Wirkungen sehen Sie durch die LLG in LLL-Strategie in Ihrem Bereich?
2. Welche Konsequenzen sehen Sie für Ihren Sektor / Bereich?
3. Was leiten Sie aus dem aktuellen Regierungsprogramm ab?
 - a. Welche konkreten Entwicklungsschritte sind in Ihrem Bereich geplant?
 - i. Im nächsten halben Jahr
 - ii. Im nächsten Jahr
 - iii. Innerhalb der nächsten 2-3 Jahre
 - b. Welche Vernetzung bedarf es dafür?
 - i. National, regional, lokal?
4. Welche Berührungspunkte der geplanten Entwicklungen gibt es zu anderen Bereichen / Sektoren?
 - a. Was können Sie Ihrer Meinung nach in andere Prozesse einbringen? (z.B. Qualitätsprozesse, Übergänge, Schnittstellen...)
 - b. Was bzw. welche Abstimmung benötigen Sie / erwarten Sie sich von Anderen?
 - c. Welche Prozesse der Abstimmung wären / sind für Sie von Vorteil?
 - d. Was erwarten Sie sich diesbezüglich von einem Nationalen LLG-Forum?
 - e. In welcher Form könnte es nützlich sein? Was wird benötigt?
 - f. Was erwarten Sie sich diesbezüglich von regionalen Plattformen?
 - g. Was und wie könnten Sie Ihre Entwicklungen in regionale Plattformen einbringen?

Ergebnisse der Arbeitsgruppen:

Arbeitsgruppe: Sabine Fritz, Paul Bjetak, Christina Marchat-Hertwig, Maria Bjotveit, Silvia Wiesinger, Peter Härtel

- Dass der Trend des IBOBB ein relevantes und wichtiges Thema ist, ist spürbar und wird durch die zahlreichen und vielen Aktivitäten verstärkt
- Es wurde über Bewusstseinsbildung und „was kostet Bewusstseinsbildung“ diskutiert; eine volkswirtschaftliche Herausforderung wird meist erst später spürbar. Es wäre interessant, dies volkswirtschaftlich zu begleiten; Aktivitäten in Hinsicht auf Ihre Wirksamkeit zu überprüfen – welche werden wirksam und welche „verpuffen“
- Es ist auf das „Wording“ zu achten; z.B. kann der Begriff BO bei Eltern in der Langform AHS zu einer negativen Erwartungshaltung führen
- Positiv wurde das Maßnahmenpaket der Task-Force hervorgehoben
- Synergien mit allen Netzwerkpartner/innen z.B. AMS sind zu nutzen
- Elternarbeit / Infos (Peer groups, außerhalb von der Schule) ist zu verstärken
- Sozialarbeiter/innen
- In der Schule ist die Kontinuität im BO-Prozess zu sehen
- Vorbereitung und Training an Schule vor Realbegegnungen und Nachbereitungen sind zu verstärken
- Jugendliche sollen selbst aktiv werden – BO soll die Partner nicht überfordern
- Auf Netzwerke (lokal, regional) soll zurückgegriffen werden
- Positiv wurde der Reader bezeichnet, der dringend notwendig ist als eine Art Kompendium aller notwendigen Grundlagen, um diese bereits im Vorfeld klären zu können
- Diskussion über: Wie können wir Jugendliche erreichen? Die persönliche Beratung ist bei solchen Jugendlichen, die schwer zu erreichen, sind von großer Bedeutung und Jugendliche sind auf sorgsame, nicht diskriminierende Weise anzusprechen
- Realbegegnungen in Schulen an mehreren Tagen
- Erwachsenenbildung: über 60% der Kunden sind Erwachsene, ca. 30 % sind arbeitslos; Diskussion über das Image des AMS; welche Möglichkeiten können während der Arbeitslosigkeit weiters zur Verfügung stehen (Grundsätzliche Orientierung, die Leistungen vollständig sichtbar zu machen)
- Diskussion „Second Chance“ etwa für 35 jährige ein Qualifikationsstipendium / für eine neue Qualifizierung, eine weitere Qualifizierung. Diese ist ohne Unterstützung nicht möglich.
- Beratung und Orientierung muss stark vernetzt werden, um effektiv zu unterstützen

Arbeitsgruppe: Gerhard Krötzl, Regina Barth, Augustin Kern, Florian Auer, Paul Wilkens

Ausgehend vom Projekt Studienchecker und hinsichtlich der Frage der Kooperation verschiedener Projekte und deren Zusammenwirken stand die Diskussion im Mittelpunkt: „Wie können Kooperationen aufgebaut werden und wie könnte man diesbezüglich vorgehen?“

Erhebung und Darstellung, welche Kooperationen und Koordinationsmechanismen gibt es bereits zwischen Beratungsorganisationen und diese zusammengefasst in eine Art Matrix nach:

1. Bundesländern
2. Themen
3. Zielgruppen

Ergänzende Fragestellungen:

Welche Kooperationen adressieren welche Fragestellungen?

Wollen wir allgemeine Foren – oder Plattformen unterstützen? Oder wollen wir auch Plattformen, Kooperationen unterstützen, die sich mit bestimmten Fragenstellungen beschäftigen und Koordinationsmechanismen sind?

Darauf aufbauend kann eine „Verknüpfung und Vernetzung“ der bestehenden Koordinationsmechanismen erfolgen:

1. In Hinblick auf bestimmte Projekte und Initiativen ist es notwendig, Wissen von Externen sehr stark hereinzubringen und es muss die Frage nach bestehenden Kooperationen geklärt werden
2. Über die bestehenden Kooperationen können im nächsten Schritt Disseminierungen durchgeführt werden
3. und unterstützend Kooperationsaufbauten durchgeführt werden

Vielleicht ist es im ersten Schritt auch sinnvoller, ein bestimmtes Thema in den Mittelpunkt zu stellen (z.B. Tirol: Maturanten/innenbetreuung), das mag rascher und einfacher zu realisieren sein, als den gesamten Bogen abdecken zu können, sodass es sinnvoller scheint, bei den thematischen Kooperationen anzusetzen.

In Bundesländern gibt es viele Initiativen, doch kaum ein konsistentes Bild, daher wird für die Fortsetzung des Disseminierungsprojektes vorgeschlagen, eine Erhebung und grafische Visualisierung durchzuführen.

Hinweisende Ergänzung von Peter Härtel

Für diese Erhebung könnten eine Matrix über Koordinationsmechanismen aus dem Policy Handbook und die OECD – Kategorisierungen hilfreich sein, um eine erste Erhebung durchzuführen. (*alle Dokumente befinden sich auf der Homepage www.lifelongguidance.at unter der Rubrik Grundlagen Dokumente*).

Abschließende Bemerkungen:

Die Teilnehmer/innen begrüßen diese Abstimmungsworkshops der Steuerungsgruppe, um z.B. die Akteure besser kennen zu lernen, Unterstützung in Anliegen zu finden, sich in Aktionsfeldern im Detail informieren zu können, die Verbindung zwischen Erwachsenenbildung und Schule zu intensivieren und Updates der neuesten nationalen, europäischen Zusammenhänge zu erhalten und neue Vernetzungen zu bilden.

Die Anschlussstelle zur Erwachsenenbildung wird hervorgehoben und die Bedeutung der Vernetzung von Schule im Bereich IBOBB mit außerschulischen Bereichen, sodass eine Öffnung von kommunalen Systemen wirksam werden kann, um die Qualität zu sichern. Die Vielfältigkeit des Begriffs „Guidance“ und des „Lifelong“ spiegelt sich in der Vielfältigkeit der Zielgruppen wieder und unterstreicht die Bedeutung der Kooperation im Bereich des voneinander Lernens.

Die Runde der Teilnehmer/innen zeichnete sich aus durch ihre Vielschichtigkeit, quer über

1. Bildungsbereiche; vorschulisch – Senioren;
2. quer über Ressorts; Bildung, Wissenschaft, Arbeit; bis Innovation heute Praktiker/innen
3. Ebenen national, international – und regional und lokal

Alle 3 Dimensionen haben sich in einer konstruktiven Gesprächsform widergespiegelt und die gute Basis für eine Weiterentwicklung von LLG als Kernelement von LLL konnte verstärkt werden.

Die Erhöhung der Bewusstseinsbildung von IBOBB ist merkbar an Hand der Programme wie Regierungsprogramm und ESF Planungsdokument und durch das Weitertragen der Anliegen innerhalb der eigenen Bereiche des Arbeitskreises.

Im Rahmen der durchgehenden Kontinuität der Arbeit in der Steuerungsgruppe wurde das erste Mal die Umsetzung in den Fokus gestellt und an konkreten Umsetzungsprojekten gearbeitet.